



Smoothie, Seife und Fensterreiniger landen später in den Flaschen, die bei Logo-Plastic in Leupoldishain hergestellt werden. Geschäftsführer Mario Burk zeigt Beispiele der letzten Produktionen. Kleines Foto: So soll die neue Lagerhalle aussehen. Aktuell finden dafür die Tiefbauarbeiten statt.

Foto/Visualisierung: Kristin Richter/Logo-Plastic

## Die Flaschenbläser vom Dienst

Logo-Plastic produziert in Leupoldishain Plastikflaschen aller Art. Eine neue Halle soll mehr Arbeitsplätze bringen.

VON NANCY RIEGEL

Eigentlich ist sie nicht viel anders als das Aufblasen eines Luftballons, die Herstellung von Plastikflaschen. „Na ja, ganz so einfach ist es dann doch nicht“, sagt Mario Burk und muss lachen. Der 40-Jährige ist Geschäftsführer bei Logo-Plastic in Leupoldishain und zurzeit nicht nur damit beschäftigt, Flaschen für Glasreiniger, Handseifen und Smoothies zu entwickeln. Neben der Firma wird im Gewerbegebiet gerade fleißig gebaggert, denn das Unternehmen will sich deutlich vergrößern. Noch arbeiten die Mechaniker und Verpacker auf 1800 Quadratmetern. In wenigen Monaten soll die neue Lagerhalle stehen und damit dem Unternehmen 4000 Quadratmeter mehr Platz bringen.

Dreimal mehr Fläche – davon war Anfang des Jahres noch nicht die Rede. Damals hieß die Firma noch PET Sachsen und gehörte zur Kunststoffverarbeitung Bauer, die gleich gegenüber ihren Sitz hat. Bauer lieferte die Rohlinge, PET Sachsen machte

daraus Flaschen. Das hat sich mit der Übernahme von PET Sachsen durch Logo-Plastic im April 2016 auch nicht geändert. Alle Mitarbeiter wurden übernommen und zusätzliche eingestellt, zehn Männer und Frauen sind es zurzeit. Nur der Geschäftsführer, der ist ein anderer. Nämlich der 40-jährige Mario Burk aus der Oberlausitz.

Kauft man einen Glasreiniger bei DM oder ein Shampoo bei Kaufland, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Plastikflasche aus Leupoldishain bei Königstein kommt. „Nicht jede Vorstellung des Kunden kann aber umgesetzt werden, denn auch Plastikflaschen sind nicht unendlich formbar“, sagt Mario Burk. Logo-Plastic konzentriert sich dabei auf sogenannte Nischenprodukte, stellt also nur in kleinen Mengen her. Denn braucht Coca-Cola eine neue Flasche, fertigen sie diese selbst. Will Müller-Milch einen muhenden Becher, kümmern sie sich eigens darum. Logo-Plastic entwirft und stellt Flaschen für Unternehmen her, die keine eigenen Maschinen zur Herstellung von Plastikflaschen haben

und liefert sie an die Abfüller von Seife, Öl, Säften, Shampoo und auch Autopolitur. Das ist selten, und deshalb wurde die Firma Logo-Plastic, die ihren Sitz in der Schweiz hat, auch auf das Unternehmen PET Sachsen aufmerksam und übernahm es von der Familie Trinkner, die die Kunststoffverarbeitung Bauer in Königstein leitet.

In der Produktion kommen dabei zwei verschiedene Verfahren zum Einsatz. Bei dem einen werden Plastikrohlinge auf 120 Grad erhitzt und dann aufgeblasen, bis die gewünschte Form erreicht ist – eben wie bei einem Luftballon, nur dass das bei Logo-Plastic niemand mit dem Mund machen muss, sondern Maschinen übernehmen den Job. Bei dem zweiten Verfahren wird flüssiger Kunststoff in der Form aufgeblasen, dafür stehen säckeweise Granulat in der Firma bereit. Diese Technik ist nach der Übernahme durch Logo-Plastic neu hinzugekommen. Die fertigen Dosen, Flaschen und Kanister gehen an Kunden in ganz Europa. Jede der acht Maschinen produziert bis zu 40000 Flaschen am Tag.

Logo-Plastic würde aber gerne noch mehr herstellen, doch der Platz zum Lagern der fertigen Produkte fehlte bisher. Mit der neuen Halle soll sich das ändern und sich dadurch perspektivisch auch die Produktion vergrößern. „Dann können wir auch noch mehr Arbeiter einstellen und eventuell auch Azubis ausbilden“, sagt Mario Burk zuversichtlich. Und auch beim Umsatz blickt er positiv in die Zukunft. Genau wie die Fläche soll sich dieser in den nächsten Jahren verdreifachen: von aktuell 1,2 Millionen auf vier Millionen.

Die Fläche für die neue Halle, ein Stahlkonstrukt für rund zwei Millionen Euro, hat Logo-Plastic angekauft. Eine von vier freien Flächen, die die Stadt Königstein in diesem Jahr auf dem Gewerbegebiet in Leupoldishain losgeworden ist. „Das Gewerbegebiet ist jetzt voll“, sagt Bürgermeister Tobias Kummer – einerseits zufrieden, andererseits zögernd, denn um jetzt noch Platz für neue Firmen zu haben, müsste die Stadt Grundstücke von der Wismut ankaufen. „Aber da ist noch nichts spruchreif.“